

## Christian Gottlob Frege (1715–1781) – zum 300. Geburtstag des berühmten Leipziger Bankiers

*Birgit Richter*

Pfarrer Christian Frege aus Lampertswalde (bei Dahlen) vermerkte 1715 im Taufbuch der dortigen Kirche: »Den 21. November ist mir ... nachts gegen 12 Uhr ein gesundes und wohlgestaltetes Söhnlein geboren, welches auf den 22. zur heiligen Taufe befördert und darin Christian Gottlob benennet worden.«<sup>1</sup> Dieser Christian Gottlob war das dritte von zehn Kindern und wurde einige Jahre später einer der bedeutendsten Leipziger Bankiers. Aus Anlass seines 300. Geburtstags erarbeitete das Staatsarchiv Leipzig in Kooperation mit der Stadt Leipzig (Dezernat Wirtschaft und Arbeit) im Jahr 2015 eine Archivalienausstellung, in deren Mittelpunkt der Jubilar stand und die Zeugnisse aus zwei Jahrhunderten Bank- und Familiengeschichte zeigte.<sup>2</sup> Die Ausstellung bot die Gelegenheit, auf den umfangreichen und wertvollen Archivbestand des Bankhauses im Staatsarchiv Leipzig hinzuweisen.<sup>3</sup> Darüber hinaus ermöglichte sie erstmalig eine Würdigung der Rolle des Bank- und Handelshauses in der Leipziger und sächsischen Geschichte von der Gründungszeit bis zur erzwungenen Stilllegung 1945. Die Präsentation zeichnete wichtige Etappen in der Firmengeschichte nach, zeigte die bis nach Amerika reichenden unternehmerischen Aktivitäten und lenkte gleichzeitig den Blick auf die weit verzweigte Familie. Anhand der Heirats- und Geschäftsbeziehungen wird die Vernetzung innerhalb der Leipziger Bürgerschaft aufgezeigt. Einige Ergebnisse sollen im Folgenden vorgestellt werden.

Für die ersten Jahre im Berufsleben des Christian Gottlob Frege liegen seine Lebenserinnerungen gedruckt vor.<sup>4</sup> Nach einer kurzen Anstellung bei einem Krämer in Dresden ging er 1728 nach Leipzig und begann seine sechsjährige Kaufmannslehre in der Gewürzhandlung der Gebrüder Müller von Berneck in »Heidenreichs Haus« in der Petersstraße (damals Haus Nr. 179). Ab 1735 folgte eine Anstellung als Handlungsgehilfe im Leipziger Wechselhaus von Johann Christoph Gerhardt und Johann Tobias

---

1 Kirche Lampertswalde, Kirchenbuch.

2 Ausstellung »Zwischen Merkur und Fortuna. Christian Gottlob Frege zum 300. Geburtstag« im Rahmen der 1000-Jahrfeier der Stadt Leipzig. Sie wurde für zwei Monate im historischen Kundensaal der Deutschen Bank AG in der Leipziger Petersstraße gezeigt, anschließend bis Frühjahr 2016 im Ausstellungsbereich des Staatsarchivs in Leipzig-Paunsdorf.

3 Sächsisches Staatsarchiv, Staatsarchiv Leipzig (im Folgenden: StA-L), 21021 Frege & Co., Bank- und Handelshaus, Leipzig (im Folgenden 21021 Frege). Das Findbuch ist online verfügbar unter [www.sachsen.de/archiv](http://www.sachsen.de/archiv).

4 Johannes Hohlfeld, Leipziger Geschlechter. Stammtafeln, Ahnentafeln und Nachfahrentafeln, Leipzig 1933, S. 129.



*Abb. 1: Christian Gottlob Frege (1715–1781), Porträt von Anton Graff, vor 1781 (Stadtgeschichtliches Museum Leipzig, Gemälde VIII/1)*

Otto in der Hainstraße (Nr. 260). Am 25. August 1739 gründete er seine eigene Firma zum Handel mit getrockneten Früchten, verbunden mit Geldwechsel.<sup>5</sup> Das Geschäft befand sich in »Schambergers Haus« in der heutigen Grimmaischen Straße (Nr. 609). Dieses Gebäude kaufte er wenige Jahre später von der Witwe des Rektors der Universität, Johann Christian Schamberg. Das »Fregehaus« in der Katharinenstraße (Nr. 221) erwarb erst sein Sohn 1782 aus dem Besitz des Kaufmanns Gottfried Otto und baute es zum endgültigen Standort des Unternehmens aus.

Das florierende Leipziger Messegeschehen mit einer Vielzahl von auswärtigen Münzsorten erforderte genaue Kenntnisse über deren Wert und die gültigen Wechselkurse. Frege verfügte über detaillierte Nachweise aller in Europa und darüber hinaus im Umlauf befindlichen Münzen in speziell angefertigten Geschäftsbüchern mit Abdrücken und Zeichnungen der Geldstücke. Von diesen sind fünf z.T. großformatige und umfangreiche Exemplare von herausragendem Wert im Frege-Archivbestand überliefert.

<sup>5</sup> Ebd.; Kaufmännische Blätter, Nr. 8/1885, in: StA-L, 21021 Frege, Nr. 448.

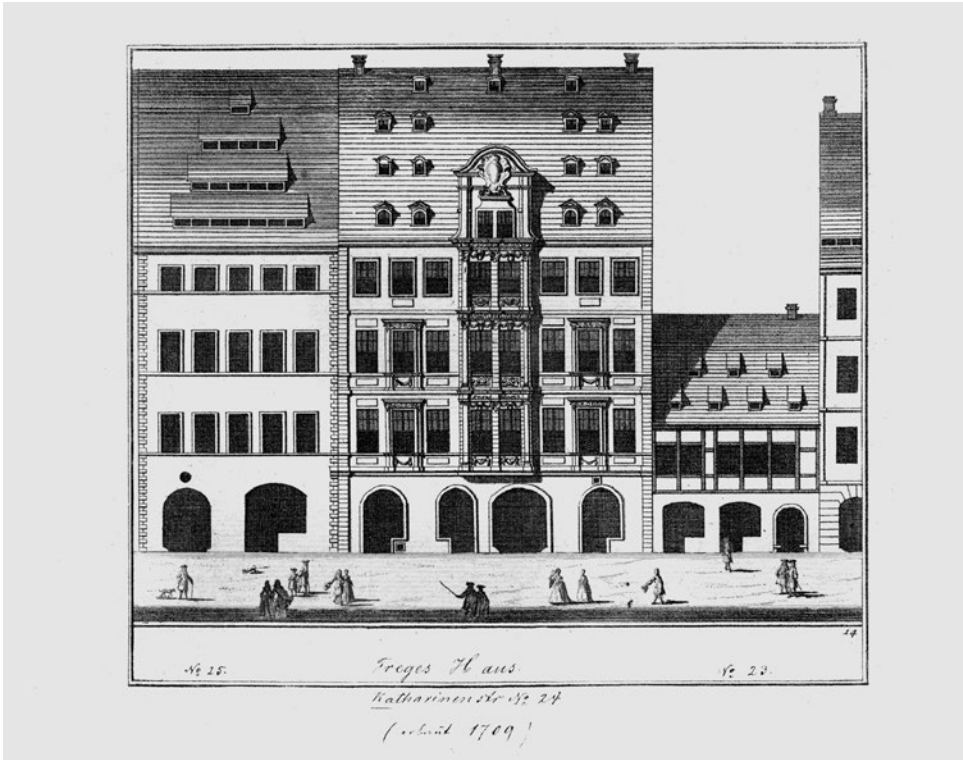


Abb. 2: Fregehaus in der Katharinenstraße (StA-L, 21021 Frege, Nr. 438/2)

Sie enthalten unzählige Abbilder der umlaufenden Münzen seit dem ausgehenden Mittelalter und wurden bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts ergänzt. Den Grundstock für diese einmaligen Nachschlagewerke zum Sortenwechsel legte bereits der Firmengründer durch die Beschaffung von Münzliteratur (ab dem Jahr 1700). In kurzer Zeit erarbeitete sich Frege den Ruf als vertrauenswürdiger Bankier. Kaufleute, die zur Messe nach Leipzig kamen, wechselten ihre Münzen bei Frege.

Zu den frühen Geschäften neben dem Geldwechsel zählten Kredite und Auftragsgeschäfte, die zunächst noch regional auf Freunde und Verwandte begrenzt waren. Überliefert ist die Nachlassregelung für den am 12. April 1742 verstorbenen Kaufmann Johann Abraham Bachmann.<sup>6</sup> Dessen Tochter Maria Regina, die Erbin des Bachmannschen Vermögens, wurde 1743 Freges erste Ehefrau. Innerhalb weniger Jahre stieg Frege zum führenden Leipziger Bankier auf und genoss bald das Vertrauen des Leipziger Rats und der sächsischen Kurfürsten. Neben den Bankgeschäften erhielt er öffentliche Aufträge.

<sup>6</sup> StA-L, 21021 Frege, Nr. 36.

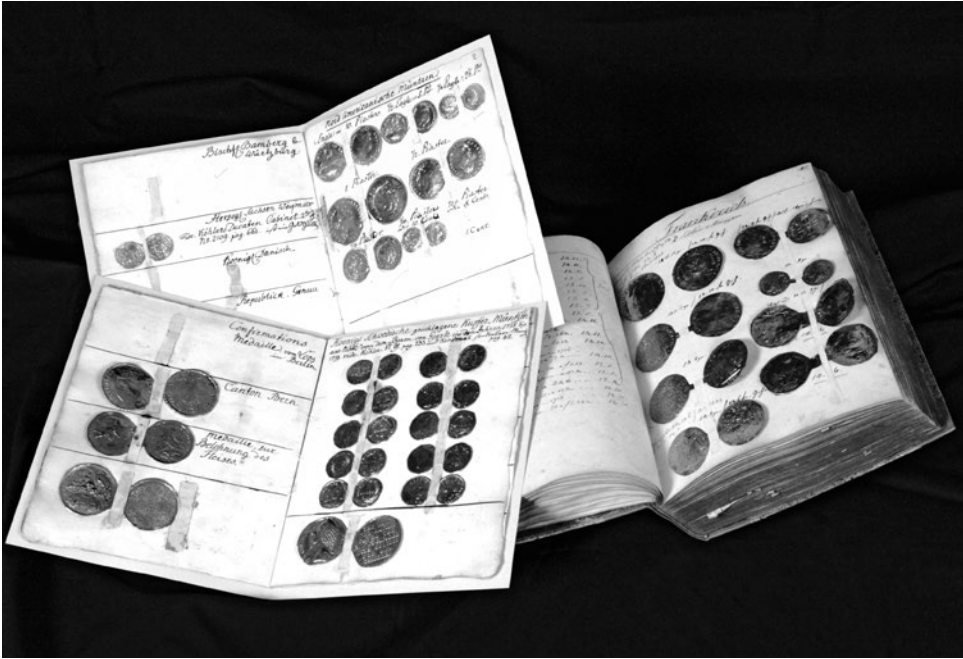


Abb. 3: Beispiele für Münzbücher (Foto: Sächsisches Staatsarchiv)

Bereits 1746 wurde er vom Rat der Stadt zum Kassierer der preußischen Kontributionskasse bestellt.<sup>7</sup> Frege war nicht nur für deren Buchführung verantwortlich, sondern beteiligte sich mit 400 Reichstalern an dieser Abgabe. Auch der sächsische Kurfürst Friedrich August II. und sein Premierminister Brühl benötigten die Hilfe des Leipziger Kaufmanns. Sie übertrugen ihm 1754 die Pacht der Leipziger Münze in der Pleißenburg, womit Frege eine Schlüsselstellung bei der Geldbeschaffung des Landesherrn zu kam.<sup>8</sup> Im Jahr 1759 wurde Frege zum Ratsherrn in Leipzig gewählt.

Nach dem Tod seiner ersten Ehefrau ging Frege 1750 mit Sophie Wagner, Tochter des Leipziger Kreisamtmanns Dr. Thomas Wagner, seine zweite Ehe ein. Nach deren Tod 1761 heiratete er am 10. Juli 1763 ein drittes Mal. Seine Braut, Erdmuthe Sophie geb. Stieglitz, war die Tochter des ehemaligen Leipziger Bürgermeisters Christian Ludwig Stieglitz und Witwe des Leipziger Kaufmanns Friedrich Winkler. Durch diese Ehe gelangte das Rittergut Trossin (bei Torgau) in den Besitz der Familie, womit Frege zum Rittergutsbesitzer aufstieg. Diese vorteilhaften Eheverbindungen mehrten für das Fami-

7 Ebd., Nr. 1039.

8 Ebd., Nr. 169.

The image shows an open handwritten ledger book with two pages of accounts. The left page is titled 'Soll' (Debit) and 'Lager in Genua' (Inventory in Genoa), with a total of 6907 1/2. Below it is 'Lager in Livorno' (Inventory in Livorno) with a total of 222 1/2. The right page is titled 'Haben' (Credit) and 'unter Kreyl, Nitz & Comp' (under Kreyl, Nitz & Comp) with a total of 6907 1/2. Below it is 'Dupont, Le Page & Comp' (Dupont, Le Page & Comp) with a total of 1380 11. At the bottom of the right page is 'Lager in Hamburg' (Inventory in Hamburg) with a total of 222 1/2.

Abb. 4: Kontenblatt in einem Hauptbuch, 1773–1784 (StA-L, 21021 Frege, Nr. 520)

lienunternehmen den Besitz an Immobilien, Beteiligungen und Kapital und festigten gleichzeitig die Bindungen innerhalb der Leipziger Bürgerschaft. Gemeinsam mit den Geschäftsbeziehungen baute Frege – ebenso wie seine Nachfolger – ein Netzwerk an familiären Kontakten zu bedeutenden Leipziger Familien auf. Unter den Nachfahren gab es Verbindungen zu den Familien der Bürgermeister Küstner,<sup>9</sup> der Kaufleute Dufour,<sup>10</sup> der Bankiers Mayer,<sup>11</sup> der Verleger Herfurth<sup>12</sup> und zu zahlreichen weiteren. So ist es nicht verwunderlich, dass Christian Gottlob Frege 1753 in den Kreis der »Vertrauten« aufgenommen wurde, die als Vereinigung Leipziger Kaufleute im Pestjahr 1680 zu ka-

- 9 Erdmuth Christiane Frege (1766–1846) heiratete 1785 Ernst Wilhelm Küstner (1759–1836), dessen Vater Christian Wilhelm Küstner Leipziger Bürgermeister und Rittergutsbesitzer in Paunsdorf war.
- 10 Christian Gottlob Frege (1747–1816), der Sohn des Firmengründers, heiratete 1790 seine 2. Ehefrau Elisabeth Dufour (1751–1807) aus der hugenottischen Kaufmannsfamilie.
- 11 Christiane Emilie Frege (1783–1857) ging 1801 die Ehe mit Christian Adolph Mayer (1775–1843) ein, der im gleichen Jahr Gesellschafter im Bankhaus Frege wurde.
- 12 Christian Ferdinand Frege (1841–1923) heiratete 1876 Alice Caroline Herfurth (1857–1923), deren Bruder Julius Edgar Herfurth (1865–1950) Mitinhaber des Verlags Edgar Herfurth & Co. war (u. a. »Leipziger Neueste Nachrichten«).

ritativen Zwecken gegründet worden ist. Seine männlichen Nachfahren gehörten ebenfalls diesem bis heute als »Die Vertrauten e. V.« tätigen Verein an.<sup>13</sup>

Neben die Bankgeschäfte traten längerfristige Engagements im Bergbau (ab 1752), im Textilgewerbe und -handel (ab 1775), Getreidehandel, in der Spedition u. a. Die Prüfung der Erfolgsaussichten von »Nebengeschäften« war eine wichtige Voraussetzung für das Engagement des Bankhauses auf weiteren Geschäftsfeldern. Überliefert sind zahlreiche »Bedenken« des Bankiers zu Kreditgeschäften. Neben dem finanziellen Risiko schloss dies auch die Analyse der politischen Umstände ein. So lehnte Freges gleichnamiger Sohn 1792 das Angebot, die Kurfürstliche Porzellanmanufaktur in Meißen zu pachten, mit Hinweis auf die Unruhen im Land durch die Auswirkungen der Französischen Revolution ab.<sup>14</sup>

Erfolgreiche Bergbau-Beteiligungen sind im thüringischen und erzgebirgischen Raum zu nennen, z. B. am Alaunschieferbergwerk bei Saalfeld (»Feengrotten«) oder am Vitriolwerk »Morassina« in Schmiedefeld. Dazu kam später der Verkauf von Kupfer und Silber im Mansfelder Revier. Im sächsischen Textilgewerbe ist auf den Ausbau der kurfürstlichen Zitz-Kattun-Leinwand-Manufaktur in Großenhain zu verweisen. In den 1830er-Jahren kam die Bobbinet-Manufaktur in Harthau (heute Chemnitz) hinzu, die Tüll nach englischem Vorbild herstellte. Geschäftsbeziehungen bestanden auch zu dem Vorgängerbetrieb, der bedeutenden Spinnerei Gebr. Bernhard in Harthau, die als älteste Fabrik Sachsens gilt. Der Archivbestand enthält sowohl ein Kreditgeschäft (20000 Reichstaler im Jahr 1812) als auch ein jahrelanges Konkursverfahren, in das ebenso das Zweigwerk in Berlin einbezogen war.<sup>15</sup>

Neue Absatzmärkte sollten sogar in Amerika gefunden werden. Dazu erwarb Christian Gottlob Frege (1747–1816) mit Unterstützung seines Neffen Christian Ludwig Krumbhaar<sup>16</sup> (1778–1836) im Jahr 1795 Grundstücke in Pennsylvania. Urkunden über den Landkauf Freges und der weiteren Gesellschafter, Lagepläne, Briefwechsel sowie eine detaillierte Abrechnung über die Reisekosten belegen das Abenteuer in der »neuen Welt«. Der Versuch zum Einstieg in den Überseehandel war allerdings eines der wenigen verlustreichen Geschäfte Freges auf dem Höhepunkt der internationalen Geschäftsbeziehungen. Die Grundstücke wurden später weiterverkauft, jedoch blieb

13 Herbert Helbig, Die Vertrauten 1680–1980. Eine Vereinigung Leipziger Kaufleute, Stuttgart 1980.

14 StA-L, 21021 Frege, Nr. 253/4.

15 Ebd., Nr. 9, 198 und 13 Aktenbände im Findbuch, Punkt 4.4.3; vgl. auch Rudolf Forberger, Die Industrielle Revolution in Sachsen 1800–1861, Band 1, 2. Halbband, Berlin 1982, S. 99–106.

16 Sohn von Johann Gottlieb Krumbhaar (1734–1787) und Christiane Eleonore geb. Frege (1749–1794), einer Tochter des Firmengründers; vgl. Josef Reinhold, Das Leipziger Bankhaus Frege und die Aufnahme direkter Handelsbeziehungen zwischen Sachsen und den Vereinigten Staaten von Amerika im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts, in: Hartmut Zwahr (Hrsg.) u. a., Leipzig, Mitteldeutschland und Europa. Festgabe für Manfred Straube und Manfred Unger zum 70. Geburtstag, Beucha 2000, S. 95–108.



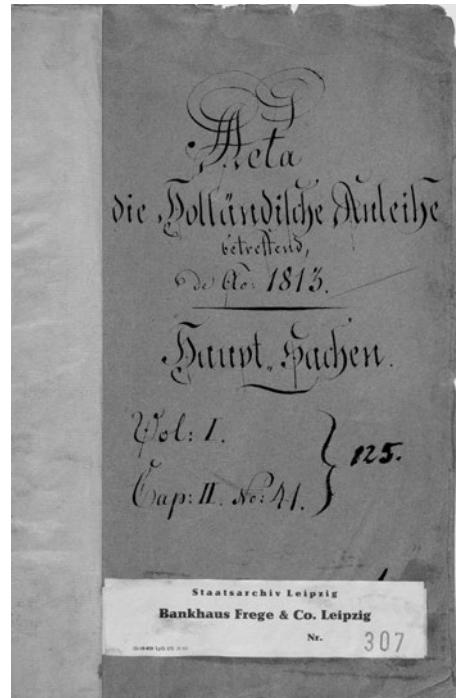


Abb. 5: Aktenband zur »Holländischen Anleihe«, 1813 (21021 Frege, Nr. 307)

Krumbhaar in Amerika. Er gründete dort sein eigenes Handelshaus und gilt heute als Stammvater des amerikanischen Zweigs der Familie.

Die Bankgeschäfte blieben immer im Mittelpunkt des Unternehmens. Neben den Privatkrediten konnte Christian Gottlob Frege 1763 erstmals eine Staatsanleihe im Auftrag des sächsischen Kurfürsten in Höhe von 1,1 Millionen Talern realisieren.<sup>17</sup> Im gleichen Jahr verlieh ihm der kurfürstliche Hof aufgrund seiner Verdienste den Titel eines Kammerrats. Nach dem Siebenjährigen Krieg flossen in kurzer Folge eigene Kredite von Frege, Einnahmen aus Staatsanleihen und ausländischen Anleihen in die Dresdner Staatskassen. Fünf weitere sächsische Anleihen gegen den Verkauf von Obligationen und Zinszahlungen sind für den Zeitraum von 1768 bis 1817 belegt. Für weitere Geldmittel aus dem Ausland war die Hinterlegung von Wertgegenständen als Sicherheit erforderlich. Im Jahr 1764 wurde Frege daher mit einer »geheimen Mission« betraut: Er reiste im Auftrag des Kurfürsten nach Amsterdam, um mit der »Holländischen Anleihe« Juwelen, Gold- und Silberwaren aus dem Grünen Gewölbe in Dresden für 1,5 Millionen Taler zu

<sup>17</sup> Zu den Staatsanleihen vgl. insbesondere: Danny Weber, *Das Handels- und Bankhaus Frege & Comp. in Leipzig (1739–1816)* (Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte 115), Stuttgart 2008.

verpfänden. Dieses Geschäft wurde durch seinen Sohn im Kriegsjahr 1813 – mit dem Segen Napoleons – wiederholt.<sup>18</sup>

Bis 1830 folgten zahlreiche, gleichzeitig platzierte Staatsanleihen im Auftrag verschiedener europäischer Mächte. Zu den Kreditnehmern gehörten neben Sachsen auch Kaiser Franz II. (1793), Preußen (1798, 1806), Russland, Frankreich und Schweden. Die Stadt Leipzig zählte 1807 mit einer Anleihe von insgesamt 2 750 000 Talern für die Kontributionen an Frankreich zu den vielen Kommunen, denen das Bankhaus ebenfalls Geldmittel verschaffte. Reisen nach Paris zu Verhandlungen mit Napoleon und den höchsten französischen Finanzbeamten, auch über die im Zusammenhang mit der Kontinentalsperre beschlagnahmten englischen Waren, sind Belege für die exponierte Stellung des Firmeninhabers. Zu dieser Zeit standen die Freges auf einer Stufe mit den renommierten Bankhäusern Gebr. Bethmann und Amschel Rothschild & Söhne in Frankfurt am Main oder Salomon Oppenheim in Köln.

Die Freges spielten auch außerhalb ihres Unternehmens eine große Rolle in der Geschichte der Stadt Leipzig und ganz Sachsens. Bereits 1764 gehörte Frege neben Thomas von Fritsch und Peter von Hohenthal zu den Gründern der Leipziger Ökonomischen Societät, die mit ihren Maßnahmen zum Gelingen des Rétablissements in Sachsen nach dem Siebenjährigen Krieg beitrug. Nach der Übernahme des Ritterguts Trossin erhielt die Familie Frege 1770 vom Kaiser Joseph II. mit Bezug auf seine Leistungen seit dem letzten Krieg und seine Unterstützung des Kurfürsten ein Wappen.<sup>19</sup> Zum ausgedehnten Geschäfts- und Freundeskreis gehörten solche Persönlichkeiten wie Goethe<sup>20</sup> und Bertuch in Weimar, die Gebrüder Humboldt oder die Reformer Hardenberg und Stein. Der 1747 geborene Christian Gottlob Frege war einer der Taufpaten Ottos von Bismarck.

Das Bankhaus blieb Zeit seines Bestehens im Besitz der Familie Frege. Die ersten Gesellschafter stammten aus der Leipziger Kaufmannschaft. Um 1757 ist der Kaufmann Johann Carl Lösch als Geschäftspartner nachweisbar (»Frege & Lösch« bzw. »Christian Gottlob Frege & Comp.«).<sup>21</sup> Mit dem Eintritt seines gleichnamigen Sohns (1747–1816) erweiterte sich der Firmennamen Ende 1773 in »Christian Gottlob Frege, Sohn & Comp.«, nach Löschs Tod 1781 nur noch »Christian Gottlob Frege & Sohn«. Nachdem 1781 auch der Firmengründer verstarb, kündigte der nun alleinige Inhaber im Februar 1785 die Gründung von »Frege & Comp.« an: »Da meine Handlungs-Geschäfte und anderweitige Beschäftigungen sich täglich vermehren, so habe ich mich entschlossen, ... von nächstkünftigen ersten August an, Herrn Marcus Christian Oehme und Herrn Jo-

18 Birgit Richter, Im Auftrag des sächsischen Königs – Die Verpfändung sächsischer Juwelen 1813, in: Sächsisches Archivblatt 2/2013, S. 2–5.

19 Der Wappenbrief ist abgedruckt bei: Hohlfeld, Leipziger Geschlechter (Anm. 4), S. 117.

20 Das Goethe-Briefrepertorium der Klassik Stiftung Weimar weist 56 Briefe (1800–1830) an die Freges und 47 Briefe (1800–1819) von ihnen aus (<http://ora-web.swkk.de/swk-db/goerep/>).

21 Leipziger Adress-, Post- und Reisekalender ..., Leipzig 1758, S. 119.





Abb. 6: Frege-Familienwappen (Hohlfeld, S. 105)

hann Franz Rupprecht einen Antheil an meiner Handlung zu geben ...« Rupprecht starb allerdings noch im April d. J. Das Jahr 1785 gilt seitdem als Gründungsjahr von »Frege & Co.«. Das Unternehmen wurde von bis zu fünf Gesellschaftern geleitet, darunter zwischen 1786 und 1824 von dem in Leipzig-Schönefeld wohnhaften Münzfachmann, Kaufmann und Kammerrat Christoph Heinrich Ploß (1757–1838). Ab 1825 bestand die Führungsriege ausschließlich aus Mitgliedern der Familie Frege bzw. der seit 1801 durch Heirat verbundenen Familie Mayer.<sup>22</sup>

Leipzig blieb Stammsitz des Bank- und Handelshauses, ab 1782 im sogenannten Fregehaus in der Katharinenstraße (heute Nr. 11). Die Familie besaß weiteren Grundbesitz: Das 1763 erworbene Rittergut Trossin (bei Torgau) ging an Freges Tochter Erdmuth Christiane verh. Küstner über und verblieb nach dem Tod des Firmengründers in deren Familie. 1789 erwarb Frege das Rittergut Abtnaundorf.<sup>23</sup> Das Gut erlangte im Zusammenhang mit den Kriegereignissen der Völkerschlacht Bedeutung, es blieb bis 1919 Wohnort der Familie, die das Ortsbild durch zahlreiche Bauten nachhaltig prägte. Die Familie Frege wohnte Anfang des 20. Jahrhunderts in der Leipziger Wiesenstraße 3 (heute Gustav-Mahler-Straße) und besaß u. a. Grundstücke in Markkleeberg (Alt-Prödel).

<sup>22</sup> Vgl. Anm. 11.

<sup>23</sup> Archivbestand im StA-L, 20331 Rittergut Abtnaundorf (<http://www.archiv.sachsen.de/cps/bestaende.html?oid=06.02&file=20331.xml>).